

Mittendrin

Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.



SCHWERPUNKT

Heimat & Familie



Zur Verstärkung unserer Teams im Landkreis BGL suchen wir folgende neue Kollegen (m/w/d)

- **Pädagogische-pflegerische Fachkräfte**
Hep, Erzieher, Gesundheits- Krankenpfleger o.ä. Qualifikation
- **Pädagogische-pflegerische Mitarbeiter**
Kinderpfleger, Hep-H, Sozialpfleger o. ä. Qualifikationen,
Quereinsteiger erwünscht
- **Ausbildung zur Heilerziehungspflege**
ab September 2023 oder September 2024
- **Erzieherinnen und Erzieher im
Anerkennungsjahr**
- **Freiwilligendienst im BFD**

Nähere Informationen zu unseren Stellenangeboten finden Sie
unter: www.lebenshilfe-bgl.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Schwerpunkt
In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema „Heimat & Familie“. Lesen Sie mehr ab Seite 20.

„Die Familie ist die Heimat des Herzens“, so hat es der italienische Philosoph Giuseppe Mazzini aus dem 19. Jahrhundert einmal zum Ausdruck gebracht. Eine schöne Vorstellung.

Familie und Heimat sind zwei Begriffe die Zugehörigkeit zum Ausdruck bringen und Identität stiften. Für jeden können diese beiden Begriffe durchaus eine unterschiedliche Bedeutung haben. Beide Begriffe wecken bei uns Emotionen und sie sind deshalb nur ganz persönlich zu interpretieren.

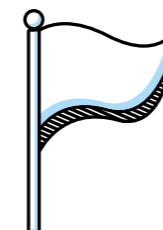
Heimat steht für mich für die Verbundenheit mit der Region, in der man aufgewachsen ist, die Landschaft, die Menschen und die Kultur. Heimatpflege und Heimatverbundenheit sind für viele Menschen wichtige gesellschaftliche Werte.

Auch Familie spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben. Familienzusammenhalt und die Unterstützung von Angehörigen sind wichtige Werte in unserer Kultur. Oftmals sind Familien eng miteinander verwoben und feiern traditionelle Feste gemeinsam. Ein familiäres Umfeld zu schaffen, ist auch ein wichtiges Anliegen der Lebenshilfe in ihren Wohnangeboten.

Sicherheit, Vertrauen und Rückhalt zu geben, stehen bei uns ganz vorne, aber auch Feste zu feiern gehört selbstverständlich beim Zusammenleben dazu. Wir wollen in diesem Mittendrin, neben aktuellen Beiträgen, Menschen aus unserer Lebenshilfe zu Wort kommen lassen, die über Ihre Sicht auf diese beiden Begriffe berichten und Geschichten dazu erzählen. Lassen sie sich überraschen von der Vielfältigkeit.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres „Mittendrin“ und einen schönen Sommer!

Ihr
Dieter Schroll
Geschäftsführer



Einladung zur Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. für das Jahr 2022

Wann? Freitag, 7. Juli 2023, 14:30 Uhr

Wo? Pidinger Werkstätten GmbH, Hirschloh 1+3, 83451 Piding

Inhalt

AKTUELL • FACHLICH • INFORMATIV

- 06 50 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege Altenhofenau
- 08 Servus, machts es guad!
- 09 • Ich nehme Abschied
- 10 Mit Leidenschaft für Menschen mit Behinderungen
- 11 Spendenaufstellung der Frühlingsausgabe Mittendrin 2023
- 12 Neue Vorsitzende der Lebenshilfe Bayern
- 12 Neuer Standort Freilassing
- 13 • Die rOBA in Freilassing
- 14 Neue Mitarbeiterinnen in der Verwaltung
- 15 In den Ruhestand verabschiedet
- 16 5. Mai Aktion
- 17 • Barrieren müssen weg
- 18 Fast normal und doch besonders
- 19 Lesen – na klar!

SCHWERPUNKT – HEIMAT & FAMILIE

- 20 Eine zweite Heimat!?
- 24 Meine Tochter
- 25 • Meine Heimat
- 26 • Heimat und Familie
- 28 • Nikolaus bei mir Daheim
- 30 Geschwistergeschichten
- 31 • Meine Schwester
- 32 • Klara und Rupert haben zwei „Dahoam“
- 34 • Meine Heimat ist Hammerau
- 35 „Dahoam is Dahoam“
- 36 • Berchtesgaden – meine Heimat



Infostand der Lebenshilfe BGL im Rahmen der 5. Mai Aktion zum europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 15.

Titelbild: Luisa Zellner und Markus Landthaler beim Ganghofer Sonntag in Berchtesgaden.

BERICHTE AUS DEN EINRICHTUNGEN

- 38 Führerschein bestanden
- 40 • Special Olympic Winter-spiele
- 41 Winterspiele der Special Olympics in Bayern
- 42 • Fasching in der Förderstätte
- 43 • Milch holen in Thundorf
- 44 • Susannes Kunst!
- 46 Unterstützte Kommunikation
- 46 • Resi und der Talker
- 47 • Eva und die Pläne

ZUKUNFT GESTALTEN

- 48 Ein Freiwilliger stellt sich vor
- 49 Mach mit beim Reiten

KONTAKT & IMPRESSUM

- 50 Wie Sie uns erreichen

- Artikel in Einfacher Sprache
- Artikel in Leichter Sprache

50 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege Altenhofenau

Mit einem Festakt und zahlreichen geladenen Gästen, feierte die Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe in Altenhofenau ihr 50-jähriges Bestehen.

Die Lebenshilfe BGL und die Fachschule in Altenhofenau verbindet eine jahrzehntelange Partnerschaft, denn bereits vor mehr als 40 Jahren begann der erste Schüler der Lebenshilfe BGL die schulische Ausbildung in Altenhofenau.

Zu Beginn, beschränkte Plätze

Eigentlich wurde unser Schüler aufgrund beschränkter Kapazitäten in Altenhofenau auf das nächste Schuljahr vertröstet. Er ließ sich davon jedoch nicht abhalten und überzeugte mit seiner Hartnäckigkeit. Dies wurde mit einem Schulplatz honoriert und er konnte doch noch, zum geplanten Zeitpunkt, den schulischen Teil der Ausbildung beginnen!

Im Dachgeschoss des Klostergebäudes in Attl wurde die Schule im Jahr 1972 ins Leben gerufen. Nur 5 Jahre später ging die Trägerschaft an den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising über. Im Jahre 1992 zog die Schule schließlich in die Räume der ehemaligen „Heimvolkshule des Klosters der Dominikanerinnen in Altenhofenau“ – einem Ort mit besonderer Atmosphäre in idyllischer Lage.

Altenhofenau prägt

Gerade weil es ihr immer wieder gelingt die gute theoretische Basis mit der fachpraktischen Ausbildung zu verbinden, eilt der Fachschule seit jeher ein guter Ruf voraus. Dass diese Kombination durchaus eine Herausforderung ist, bestätigen nicht nur ehemalige Absolventen, das kennen auch die Schüler und Schülerinnen von heute. Engagierte Lehrkräfte, immer am Puls der Zeit, sowie hochmotivierte Schülerinnen und Schüler mit ganz unterschiedlichen individuellen Lebensgeschichten kennzeichnen den Schulalltag in Altenhofenau, der geprägt ist von einem respektvollen Miteinander.

Mitgliedschaft im Fachschulbeirat

Wir, die Lebenshilfe Berchtesgadener Land, sind mit Stolz langjähriges Mitglied im Fachschulbeirat. Gemeinsam mit der Fachschule als Ort des Lernens sehen wir unseren Auftrag darin, nicht nur das integrative Denken in der Gesellschaft weiterzuentwickeln, sondern auch den Beruf der Heilerziehungspflege einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen und junge Menschen für diesen Weg zu begeistern.



Roman Freimuth
Ausbildungsbeauftragter

+49 (0) 8666 / 98 82 - 82

ausbildung@lebenshilfe-bgl.de

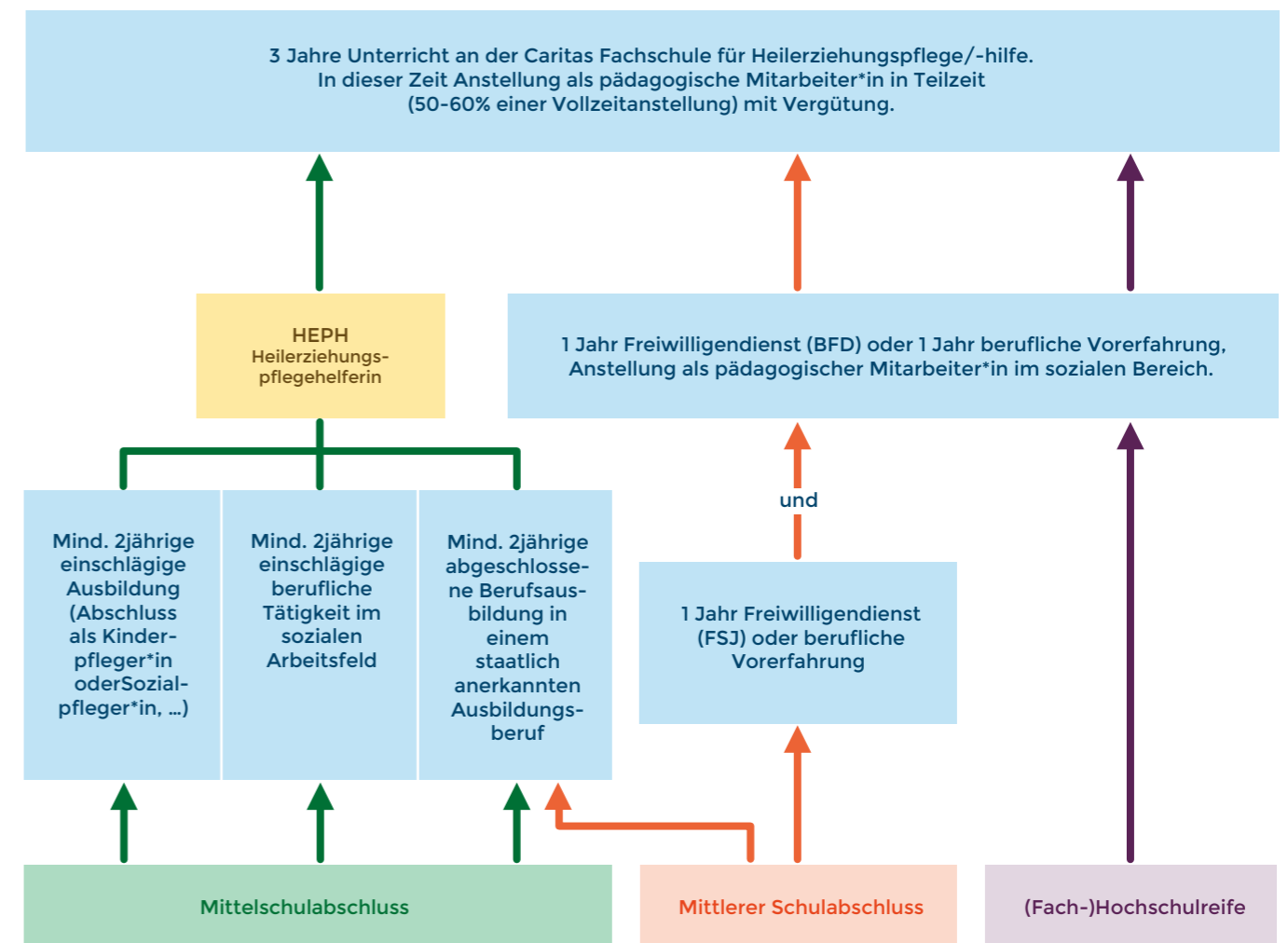
Vielseitige Möglichkeiten

Vielfältige Zugangsvoraussetzungen öffnen Wege für junge Menschen, die sich für diesen wunderbaren Beruf interessieren. Das Berufsbild des Heilerziehungspflegers ist ein schier grenzenlos Vielseitiges! Die Tätigkeitsfelder sind sehr abwechslungsreich und breitgefächert und bieten sowohl im Rahmen der

Ausbildung als auch im Anschluss viele interessante Optionen und Möglichkeiten für die berufliche Weiterentwicklung.

*Roman Freimuth,
Ausbildungsbeauftragter*

Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung in der Heilerziehungspflege



Servus, machts es guad!

„Ein Abschied fällt nicht immer leicht, doch manchmal muss man sich verabschieden, um neue Ziele im Leben zu erreichen.“ So oder so ähnlich liest es sich auf einer Sprucheseite im Internet. Der Spruch passt ganz gut zu meinem selbst gewählten Abschied bei der Lebenshilfe BGL. Aber ich will von vorne beginnen und ganz sachlich einsteigen:

Im Januar 1994 startete ich bei der Lebenshilfe in den neuen Wohngruppen in Oberteisendorf.

Im November 1996 wechselte ich in die Leitung des neu zu gestaltenden Bereich Offene Hilfen mit Familienentlastendem Dienst und offene Behindertenarbeit (OBA); ein paar Jahre später kam die Kurzzeitpflege dazu.

Ab Juli 2003 war ich Leitung der Förderstätte, die damals noch in Piding und später auch in Adelstetten war. Die Gestaltung des Neubaus in Anger und der Umzug dorthin waren RIESEN-Aufgaben!

Seit April 2008 bin ich pädagogischer Fachdienst als Stabsstelle der Geschäftsführung und beratend in der Lebenshilfe tätig.

Dazwischen und dabei habe ich studiert und eine Weiterbildung gemacht. Neben der Arbeit suchte ich immer auch nach zeitlichen Lücken und Möglichkeiten, um zu verreisen und meiner Neugier auch außerhalb der Arbeit ihren Lauf zu lassen.



Alles in allem sind es 29 Jahre: eine lange Zeit, die meine berufliche Identität geprägt hat. Es gibt einige Dinge, die ich schätze und vermutlich vermissen werde: das zufällige Treffen mit den auf den Bus wartenden Bewohnerinnen und Bewohner morgens um halb acht in Oberteisendorf vor dem Haus, das wir oft für einen kurzen Ratsch nutzen; die Gestaltungsfreiheit in meinem Job und das

damit einhergehende Vertrauen in mich und mein Tun, das freundschaftlich-kollegiale Verhältnis mit den Kolleginnen und Kollegen, das HMB/W-Verfahren zur Hilfebedarfsermittlung (;-), und einiges andere.

Ich sage danke bei Euch allen für alles, was ich von Euch gelernt habe, für Euer Vertrauen und Eure Geduld, für Euren Humor und für Eure Unterstützung.

Mit Freude blicke ich auf die Dinge, die ich nun vor habe: eine lange Reise und danach auf einen Job mit neuen Herausforderungen, Hühner im Garten und noch einiges andere.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge sage ich: Servus, baba und machts es guad!

*Karin Wallner,
Heilpädagogin B. A., Fachdienst Pädagogik*



Ich nehme Abschied

Abschied nehmen ist manchmal schwer.

Aber Abschied ist manchmal notwendig.

Wenn man zum Beispiel ein neues Ziel hat.

Das passt gut zu meinem Abschied von der Lebenshilfe.

Am 5. Mai höre ich bei der Lebenshilfe auf.

Ich habe verschiedene Aufgaben in der Lebenshilfe gemacht:

- **Ich habe in Wohngruppen gearbeitet.**
- **In den Offenen Hilfen**
- **Und in der Förderstätte**
- **Und jetzt arbeite ich als Fachdienst.**

Ich bin seit 29 Jahren bei der Lebenshilfe.

Das ist eine lange Zeit.

Einige Dinge mag ich sehr in der Lebenshilfe.

Und diese Dinge werde ich wahrscheinlich vermissen.

Zum Beispiel:

Das Treffen und Ratschen mit den Bewohnern

in der Früh vor dem Haus in Oberteisendorf.

Ich freue mich sehr auf mein neues Leben.

Zuerst mache ich eine lange Reise.

Danach suche ich mir eine neue Arbeit.

Darum sage ich mit einem weinenden

und einem lachenden Auge:

Servus, baba und machts es guad!

Mit Leidenschaft für Menschen mit Behinderungen

Im Jahr 2004 rollten im Landkreis Berchtesgadener Land erstmals die „Schmuckstücke“ der EdelweißClassic über die Straßen. Eine touristische Ausfahrt für Oldtimerfans, die die besonderen Highlights und Attraktionen unserer wundervollen Natur und Kultur als atemberaubende Kulisse nutzt und dabei Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt stellt.

Anfang der 2000er Jahre kam Achim Althammer auf unsere Lebenshilfe zu und stellte seine Idee von einer exklusiven Charity Oldtimer-Ausfahrt in der Region vor. Es ist kaum zu glauben, was aus dieser Idee in nunmehr fast 20 Jahren entstanden ist. Die Summe der gesammelten Spenden aus der EdelweißClassic und zahlreichen anderen Veranstaltungen des Netzwerks rund um Achim Althammer überstieg bereits Ende des letzten Jahrzehnts die 1 Millionen Euro Grenze.

Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte und ein Segen für die Behindertenhilfe im Landkreis, die immer noch weitergeht. Unsere gesamte Lebenshilfe konnte durch die großartige Unterstützung der EdelweißClassic viele neue Angebote aufbauen und bestehendes weiterentwickeln.

Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land ist zutiefst dankbar für die Leistungen und den Einsatz von Achim Althammer und seiner zahlreichen Helferinnen und Helfer. Die gesamte Lebenshilfe Familie freut sich, dass dieses großartige Wirken für die Behindertenhilfe im Landkreis nun mit der Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt wurde.



v.l.: Achim Althammer, Bernhard Kern

Die Verleihung der Verdienstmedaille durch Herrn Landrat Bernhard Kern fand im Rahmen der Siegerehrung des Edelweiß-Bergpreises 2022 in Berchtesgaden statt.

Dieter Schroll
Geschäftsführung

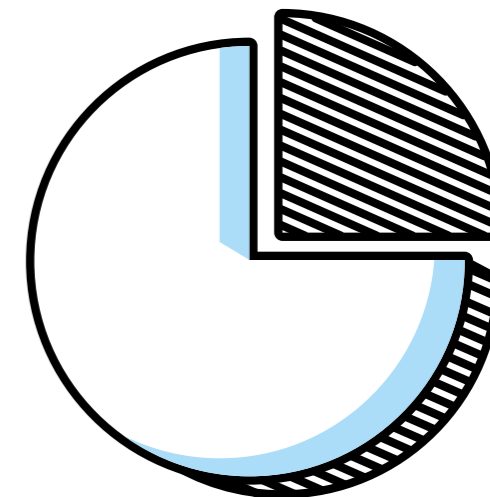
Spendenaufstellung der Frühlingsausgabe Mittendrin 2023

Im Zeitraum von 1. November 2022 bis 31. März 2023 gingen 34.878 € an Spenden ein.

Aufteilung der Spenden

Allgemein	22.014 €
Zweckgebunden	12.864 €
davon Wohnhaus Thundorf.....	1.176 €
Wohnhaus Oberteisendorf.....	1.350 €
Wohnhaus Adelstetten.....	2.100 €
Wohnhaus Berchtesgaden	300 €
Kurzzeitpflege	2.000 €
Förderstätte	978 €
Reitprojekt	400 €

Stand: 31. März 2023



Bitte helfen Sie mit!

Spendenkonten der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

Sparkasse BGL
IBAN: DE33 7105 0000 0000 027300
BIC: BYLADEM1BGL

Raiffeisenbank Rupertiwinkel
IBAN: DE97 7016 9191 0000 1239 00
BIC: GENODEFITEI

Vielen Dank an alle Spender!

Es kommen wöchentlich ca. 25 Kinder, Jugendliche und Erwachsenen zu unserem Reitangebot. Reiten ist für sie sportliche Bestätigung, Freude, Lebensqualität.

Spenden sichern unser Angebot. Geben Sie einfach als Verwendungszweck „Reiten“ an.



Neue Vorsitzende der Lebenshilfe Bayern



v.l.: Rüdiger Lerach, Caroline Trautner, Hans Eschlberger, Dieter Schroll

Aufgrund des plötzlichen Todes der langjährigen 1. Vorsitzenden der Lebenshilfe Bayern Frau Barbara Stamm, fand am 17.03.2023 eine Mitgliederversammlung mit Wahl der Vorsitzenden in Erlangen statt.

Auf der Mitgliederversammlung wurde Frau Staatsministerin a.D. Caroline Trautner mit dem überwältigenden Ergebnis von 98,5% zur neuen 1. Vorsitzenden der Lebenshilfe Bayern gewählt.

Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land gratuliert Frau Trautner ganz herzlich zur Wahl und wünscht ihr für die anstehenden Aufgaben alles erdenklich Gute. Die Lebenshilfe BGL war auf der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden Hans Eschlberger, den 2. Vorsitzenden Rüdiger Lerach sowie dem Geschäftsführer Dieter Schroll vertreten.

*Dieter Schroll,
Geschäftsführung*

Neuer Standort Freilassing

Seit beinahe einem Jahr finden an dem neuen Standort der Lebenshilfe in Freilassing, Ludwig-Zeller-Str. 31, rOBA Angebote zu Freizeit, Begegnung und Bildung statt. Auch nutzen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen zunehmend die Räumlichkeiten. Ob Party, Basteln oder Gesprächsrunden, der große Gemeinschaftsraum mit angrenzender Küche ist zu einem beliebten Veranstaltungsort für ganz

unterschiedliche Angebote geworden. Als Ausgangspunkt für Ausflüge bietet sich der Standort ebenfalls bestens an. Und so kann bei schlechtem Wetter aus einer geplanten Wanderung ganz unkompliziert ein lustiger Spieletag mit Kicker, Dart und Pizza werden.

Die rOBA in Freilassing



Die Lebenshilfe hat ein neues Büro.
In Freilassing in der Ludwig-Zeller-Str. 31.
Es gibt auch einen Gemeinschaftsraum.
Es gibt dort viele verschiedene Angebote.
Viele Menschen besuchen uns.
Wir freuen uns sehr darüber.



Backen für Ostern im März 2023



Faschingsfeier im Februar 2023



Beim Workshop Ich spreche über mich: Bewohner vom Wohnhaus Marzoll

Neue Mitarbeiterinnen in der **Verwaltung**



Daniela Kern

Hallo, mein Name ist Daniela Kern. Seit August 2022 bin ich in der Verwaltung bei der Lebenshilfe BGL. Ich arbeite als Unterstützung in der Personalabrechnung mit dem Schwerpunkt Dienstplan- bzw. Zeiterfassungsprogramm

Ich freue mich auf neue Aufgaben und darauf, ein Teil eines tollen Teams zu sein.



Sabine Berger

Mein Name ist Sabine Berger, ich bin seit Januar 2023 bei der Lebenshilfe BGL. Ich bin für die Personalsachbearbeitung zuständig. Dabei geht es um die Betreuung unserer Mitarbeiter für den Bereich Personal.

Gute Teamarbeit und angenehmes Betriebsklima sind mir sehr wichtig. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

In den Ruhestand verabschiedet



Hans-Peter Thönnißen

Nach über 19 Jahren Betriebszugehörigkeit wurde **Hans-Peter Thönnißen** in den Ruhestand verabschiedet.

Peter Thönnißen war seit der Eröffnung des Wohnhauses Adelstetten als Fachkraft in der Gruppe 3 und Gruppe 2 beschäftigt und hat die Entwicklung des Hauses geprägt.

Er wird uns im Wohnhaus Adelstetten sehr fehlen und wir bedanken uns für seine hervorragende Arbeit und die liebevolle Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner. Wir bleiben in Verbindung und werden uns auch bei Festen oder anderen Gelegenheiten wiedersehen.



Resi Datz

Frau **Resi Datz** war über viele Jahre in der Hauswirtschaft im Wohnhaus Thundorf beschäftigt. Neben ihrer Tätigkeit in allen hauswirtschaftlichen Bereichen war sie auch die gute Seele des Hauses. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen sie sehr und haben sich immer sehr gefreut, wenn Resi im Haus unterwegs war.

Resi Datz hat uns beim Abschied berichtet, dass sie immer mit großer Freude zur Arbeit gegangen ist und sie die Arbeit wie ein Hobby empfunden hat. Wir freuen uns, wenn sie immer mal wieder in Thundorf vorbeischaut und sagen „Herzlichen Dank!“.

*Andrea Inneberger,
Einrichtungsleitung Wohnhäuser Adelstetten,
Oberteisendorf und Thundorf*

5. Mai Aktion

Der 5. Mai ist der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Im Aktionszeitraum vom 22. April bis 7. Mai 2023 fanden zahlreiche Veranstaltungen unter dem diesjährigen Motto „Zukunft barrierefrei gestalten“ statt.

Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. lud dazu am 28. April zu einem Workshop Barrierefreiheit an ihrem neuen Standort in Freilassing, Ludwig-Zeller-Str. 31 ein. Der rOBA Beirat, die Bewohnervertretung und Mitarbeitende berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen, diskutierten, entwickelten Ideen und machten einen Barriere-Check in den neuen Räumen. In der darauffolgenden Woche besuchten einige der Teilnehmenden die Stadtbücherei Freilassing und machten auch dort einen Barriere-Check. Dabei konnten vor allem die positiven Beispiele dafür, wo und wie Barrierefreiheit umgesetzt ist, dokumentiert werden. Vor der Stadtbücherei gibt es einen Behindertenparkplatz, der Zugang ist barrierefrei, ein Lift macht alle Bereiche zugänglich und

eine Behindertentoilette ist vorhanden. Auch der wunderschöne Büchereigarten ist barrierefrei. Aber nicht nur bauliche Barrieren wurden vermieden. Die vielfältigen Angebote, z. B. Bücher in Leichter Sprache und digitalen Medien, und die Unterstützung der Mitarbeitenden machen die Bücherei zu einem Ort für Alle.

Im Rahmen der 5. Mai Aktion war die Lebenshilfe BGL auch wieder mit einem Infostand beim Ganghofer Sonntag in Berchtesgaden mit dabei.

Sich gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern für mehr Barrierefreiheit stark zu machen, ist der beste Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Jede und jeder kann sich dafür stark machen!

*Brigitte Maier-Koch,
Offene Hilfen*



Andreas Rehrl und Markus Staudinger



Markus Staudinger und Martina Wiesbacher

Barrieren müssen weg



Der 5. Mai ist ein Protest-tag.

An dem Tag wird laut gesagt:

- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
- Und Barrieren sollen weg.

Der rOBA Beirat und die Bewohnervertretung haben sich getroffen.

In Freilassing.

Sie haben über Barrieren gesprochen.

Sie haben Barrieren angeschaut.

Sie waren auch in der Stadtbücherei Freilassing.

Viele Barrieren sind da schon weg.

Und es gibt Bücher in Leichter Sprache.

Das ist gut.

Gemeinsam sagen sie:

- Alle Barrieren müssen weg.

Fast normal und doch besonders

Jahresessen und Mitarbeiterfest der Lebenshilfe in der Lokwelt Freilassing

Die letzten Jahre haben unserer Betriebsgemeinschaft viel abverlangt. Durch die dezentrale Organisation der Angebote sind in der Corona-Pandemie viele Kontakte unter den Einrichtungen und den Kolleginnen und Kollegen abgebrochen und neue Kontakte zu den zahlreichen Neuen in unserer Lebenshilfe konnten erst gar nicht geknüpft werden. In den letzten Jahren war an das traditionelle gemeinsame Jahresessen nicht zu denken. Deshalb war es an der Zeit, ein großes gemeinsames Fest zu feiern.



Um dem Mitarbeiterfest einen besonderen Rahmen zu geben, der auch ganz besonderes die Dankbarkeit über den großartigen Zusammenhalt und die Disziplin, die uns die letzten nahezu 3 Jahre abverlangt wurde, zum Ausdruck zu bringen, feierten ca. 170 Kolleginnen und Kollegen gemeinsam im tollen

Ambiente der Lokwelt Freilassing eine Art Neustart und die Rückkehr zur Freude, Leichtigkeit und Normalität in unserer Arbeit.

Der besondere Rahmen wurden auch für die Ehrung langjähriger Betriebszugehörigkeit in unserer Lebenshilfe BGL genutzt. Geschäftsführung und Bereichsleitungen konnten sich bei 38 Kolleginnen und Kollegen für gesamt 625 Jahre Betriebszugehörigkeit mit einem kleinen Geschenk bedanken.

Bei gutem Essen, guten Gesprächen und einer schönen Party fand der Abend einen feierlichen aber auch lustigen und unbeschweren Verlauf und förderte und stärkte die Betriebsgemeinschaft, um die Herausforderungen der Zukunft wieder gut gelaunt mit Kraft und viel Energie in Angriff zu nehmen.

*Dieter Schroll,
Geschäftsführer*



Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.



Etwa 170 Gäste feierten in der Lokwelt.



Kollegen und Kolleginnen wurden geehrt.

Lesen – na klar!

Lesewoche vom 13. bis 17. Juni in Freilassing

Startklar Soziale Arbeit Oberbayern, die Volkshochschule Rupertiwinkel, die Stadtbücherei Freilassing und die Lebenshilfe Berchtesgadener Land laden wieder zu der inklusiven Lesewoche ein. Unter dem Motto „Spuren suchen, Wege formen“ können große und kleine Besucherinnen und Besucher viele bunte Angebote erleben:

- Mehrsprachige Lesungen und ein Bilderbuch-Theater
- Generationengespräch
- Malen mit Pflanzenfarben
- Achtsamer Umgang mit Tieren
- Vortrag Gehörlosenkultur



Wir veröffentlichen das Programm im Juni auf unserer Homepage, auf Facebook und Instagram:
www.lebenshilfe-bgl.de
Wir freuen uns drauf!



Schwerpunkt-Thema

Heimat & Familie



Eine zweite Heimat!?

Für die Bewohner und Bewohnerinnen der Gruppe 4 in Adelstetten ist seit April letzten Jahres ein neuer Ort entstanden, an dem sie nun seit über einem Jahr wohnen. Alle fühlen sich mittlerweile sichtlich wohl in ihren neuen Vier Wänden. Bereits bestehende Rituale, vertrauten Sachen und Einrichtungen von zu Hause und der Kontakt mit den Eltern machten die Eingewöhnungsphase für viele der Bewohnerinnen und Bewohner leichter. Mit dieser Grundlage konnten auch deswegen bereits neue Potentiale und Vorlieben entdeckt werden.

Natürlich spielt beim Umzug vom Elternhaus in eine Wohngruppe Heimweh anfangs auch eine große Rolle. Und auch jetzt freuen sich unsere Bewohner und Bewohnerinnen immer noch auf die regelmäßigen Heimfahrten und Besuche von Familienmitgliedern und Bekannten. Der Rückhalt der Familie ist für viele unserer Klientinnen und Klienten eine wichtige Ressource.

Wir haben Eltern unserer Bewohnerinnen und Bewohner mit Berücksichtigung dieses Hintergrundes nach ihrem Verständnis zum Heimatbegriff befragt:

SCHWERPUNKT

Was ist nach Ihrem Empfinden Heimat für Ihr Kind?

Angela & Andreas Aicher Heimat ist für Clara dort, wo sie sich auskennt und wohlfühlt.

Ingrid Brandner Für Christina bedeutet Heimat sicher auch ihr Elternhaus, die Nähe von Mama, ihr schönes Zimmer in unserer Wohnung, der Garten etc.

Brigitte & Franz Irlinger Heimat ist für Andreas bei uns in der Ramsau bei seinem zu Hause; sein Lieblingsplatz in der Küche. Er sitzt seit der Geburt immer am gleichen Platz und genießt dort sein Essen, das von seiner Mama mit viel Liebe gekocht wurde. Essen ist für ihn die größte Leidenschaft. Auch im Wohnzimmer hat Andreas seinen „Stammplatz“. Wenn er auf der Couch sitzt, sieht er am liebsten Sportsendungen im Fernsehen.

Annette Koretzky-Vogt Heimat ist für Niklas die gewohnte Umgebung; dort wo er aufgewachsen ist.

Und was ist Heimat für Sie?

Angela & Andreas Aicher Für uns ist Heimat da, wo wir aufgewachsen sind, und unsere Freunde haben.

Ingrid Brandner Heimat ist für mich, wo man geboren und aufgewachsen ist; aber auch ein Ort, an dem man sich geborgen fühlt.

Wo glauben Sie, ist ihr Kind überall zu Hause? Hat sich das Gefühl von Heimat im letzten Jahr für sie/ihn verändert? Glauben Sie, es ist bereits eine neue Heimat für sie/ihn entstanden?

Angela & Andreas Aicher Wir glauben, dass Clara inzwischen „zwei Dahoam“ hat. Bei uns zu Hause und ihre Wohnung. Wir sind positiv überrascht, wie schnell sie sich an beiden Orten wieder zurechtfindet.

Ingrid Brandner Inzwischen hat Christina ihre neue, oder auch 2. Heimat im neuen Wohnhaus in Adelstetten gefunden. Das Loslassen fiel mir sehr schwer, aber sie ist erwachsen, hat das Recht auf ein eigenes Leben



Andreas genießt das gute Essen zu Hause

in einer jungen, netten Gemeinschaft und in liebevoller Geborgenheit, die sie vom Betreuungsteam ihrer Gruppe erfährt. Dass Christina selbstständiger geworden ist, auch Dinge tut, die sie zu Hause bisher nicht gemacht hat, freut mich sehr. Für mich ist das Wichtigste, dass es ihr gut geht, sie ihr Leben mit viel liebevoller Unterstützung meistern kann und ich die Gewissheit habe, dass sie sich geborgen fühlt. Man muss auch an die Zukunft denken, wenn die Kräfte der Eltern nachlassen.

Brigitte & Franz Irlinger Andreas fühlt sich sichtlich wohl in Adelstetten. Dort hat er neue Freunde gefunden, hat viel Abwechslung, viel Platz und ein schönes Zimmer. Andreas genießt es mit seinem großen Ball zu spielen und die anderen Mitbewohner zu beobachten. Bei den Eltern zu Hause in der Ramsau in der Wohnung ist halt nur Mama und Papa; da rührt sich nicht so viel.

Annette Koretzky-Vogt Die Heimat ist für meinen Sohn, denke ich, immer noch das Elternhaus. Er fühlt sich aber auch immer wohler in seiner neuen Umgebung, die ihm immer vertrauter wird. Dass auch nachmittags mehrere Leute um ihn sind, bereitet ihm sichtlich Freude. Musik, das vertraute Essen und das Spazieren gehen über Stock und Stein ist für Niklas ein wichtiges Ritual.

Wie zeigt sich das bei Ihrem Kind und auch bei Ihnen als Eltern?

Angela & Andreas Aicher Wir sind sofort wieder vertraut und sie führt bei Heimfahrten und wenn wir sie

besuchen, umgehend ihre gewohnten Rollenspiele mit uns auf.

Ingrid Brandner Meine Tochter kommt alle 14 Tage tagsüber zu mir nach Hause. Diese Regelung hat sich für uns bestens bewährt. So kommt sich nicht aus ihrem inzwischen gewohnten Rhythmus. Sie freut sich sehr auf ihren Besuch bei mir, wir verbringen entspannte Stunden, am liebsten in ihrem Zimmer. Ebenso freut sie sich dann, wenn sie der Malteser Bus wieder zurück ins Wohnhaus fährt. Eine große Beruhigung für mich als Mama.



Christina entspannt auf ihrer Terasse im Wohnhaus

Brigitte & Franz Irlinger Andreas ist seine Schwester sehr wichtig. Wenn sie am Wochenende aus München zurück in Ramsau ist, gehen die beiden viel spazieren und kuscheln gerne auf der Couch. Das genießt Andreas immer sehr.

Annette Koretzky-Vogt Die ganze Familie kümmert sich liebevoll um Niklas. Besuche im Wohnhaus von Mutter und Schwester tragen dazu bei, dass er sich mittlerweile auch dort immer wohler fühlt. Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Zeit für ihn auch als eine Art Bindeglied zwischen zu Hause und Wohnhaus dient.

Auch Heimweh war im letzten Jahr präsent. Wie zeigte sich das? Wie konnten Sie und wir als Betreuerinnen und Betreuer in der Wohn-



Andreas beim Spaziergang mit der Schwester

gruppe dem entgegenwirken? Wie sind Sie als Elternteil damit umgegangen?

Angela & Andreas Aicher Die Rückfahrt in die Wohngruppe gestaltet sich öfter mal schwierig. Zur Unterstützung muss sie immer eine ganze Tasche voller vertrauter Sachen bei sich haben. Außerdem hilft der gemeinsame Alltag in der Wohngruppe und in der Förderstätte.

Ingrid Brandner Um Christina die Abwesenheit von der Mama etwas zu erleichtern, habe ich ihr ein Smartphone gekauft. Ich schicke öfter mal Sprachnachrichten an sie. Wenn sie die Stimme ihrer Mama hört, ist sie beruhigt. Auch Fotos und Filmchen werden hin- und hergeschickt. Christina legt großen Wert darauf zu wissen, dass sie bei Mama nach wie vor ihr eigenes Zimmer besitzt und dies auch alles so bleiben soll. Darüber spreche ich auch sehr oft mit ihr, wenn sie bei mir zu Hause ist.

Brigitte & Franz Irlinger Heimweh haben wir bei Andreas nicht bemerkt. Er hat sich in der Gruppe gleich sehr wohl gefühlt. Er war es gewohnt, in der Kurzzeitpflege zu sein und dadurch ist ihm der Auszug sehr gut gelungen. Auch wir als Eltern können jetzt wieder mehr zusammen unternehmen und auch unseren Hobbies nachgehen. Wenn unser Sohn am Wochenende heimfährt, freuen wir uns sehr, gehen viel mit ihm spazieren und kochen uns was Gutes.

Annette Koretzky-Vogt Niklas hat sicher noch manch-

mal Heimweh, aber das wird von Monat zu Monat sichtlich weniger. Ich kann mir gut vorstellen, dass das Wohnhaus Adelstetten eines Tages auch zu seiner Heimat wird.

Ich bin gerne Mama oder Papa, weil...

Angela & Andreas Aicher ... Clara unsere Tochter ist und sie uns gelehrt hat, viele Dinge anders zu sehen.



Glücksmomente bei der Heimfahrt

Annette Koretzky-Vogt Mutter von Niklas zu sein bedeutet für mich eine riesige, anstrengende Herausforderung, aber es erfüllt mich auch mit Glück und viel Stolz.

Weitere Gedanken zu diesem Thema

Angela & Andreas Aicher Dass unsere Tochter eine neue Heimat gefunden hat, verdanken wir der Lebenshilfe und besonders den engagierten Mitarbeitern der Gruppe 4.

Ingrid Brandner Ich bin sehr dankbar, dass Christina im Wohnhaus eine neue Heimat gefunden hat. Natürlich lief nicht alles gleich glatt, und es gab auch nicht ganz einfache Phasen für uns beide, aber inzwischen hat sie sich sehr gut eingewöhnt. Und wenn die Sehnsucht mal zu groß wird, telefonieren wir einfach miteinander. Oder ich besuche Christina an den Wochenenden, an denen sie nicht zu mir kommt.

*Maria Lindner,
pädagogische Mitarbeiterin, Wohnhaus Adelstetten*

SCHUTZ UND SICHERHEIT FÜR IHR TIER

Selbst die beste Fürsorge kann nicht verhindern, dass Ihr Haustier mal krank oder bei einem Unfall verletzt wird. Die Allianz Tierkrankenversicherung schützt Sie vor dem finanziellen Risiko bei Krankheit oder Unfall Ihres Tieres. Wir beraten Sie gerne.

Schmidbauer und Bauer GbR

Allianz Generalvertretung
Salzburger Str.17
83404 Ainring
schmidbauer.bauer@allianz.de
www.allianz-schmidbauer-bauer.de
Telefon 0 86 54.85 02

Allianz 

Meine Tochter

Christa Hertelendi, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe BGL e.V. erzählt ...

Als ich gefragt wurde, ob ich für dieses Heft zum Thema „Heimat und Familie“ einen Beitrag schreiben könnte, stimmte ich zu. Vor 24 Jahren hatte ich schon einmal einen Bericht für das Mittendrin verfasst und mich darin mit dem Recht auf Eigenständigkeit auseinandergesetzt. Das Thema hat mich in Bezug auf meine Tochter und mein Familienleben immer begleitet – bis heute. Deshalb möchte ich auf meine Gedanken zurückblicken:

Jeder erwachsene Mensch hat, wie ich meine, ein Recht, sich von seinen Eltern zu lösen und möglichst selbstständig zu leben.

Das ist leicht hingeschrieben, jedoch nicht leicht zu verwirklichen. In der Zeit, als meine Tochter noch zur Schule ging, waren mein Mann und ich uns einig, dass Verena aufgrund ihrer Anfälle wohl immer bei uns wohnen wird.

Als wir dann 1992 von München nach Freilassing übersiedelten und wir die Pläne der Lebenshilfe für den Bau der Wohnstätte in Oberteisendorf kennenlernten, sahen wir sofort die Chance für sie und uns: für Verena die Möglichkeit, eine eigene Wohnung zu haben, unter jungen Menschen zu leben, auszugehen (wer mag schon ständig mit den Eltern unterwegs sein?), Freundschaften zu schließen, also alles ganz „normal“ zu tun, wie alle Menschen ihres Alters und trotzdem Hilfe und Schutz zu bekommen.

Für uns Eltern wurde auch ein Stück „Normalität“ wahr: Das Kind ist erwachsen und selbstständiger!



Wenn Verena jetzt nach Hause kommt, ist das der Besuch einer lieben Freundin, auf die ich mich sehr freue. Auch sehe ich immer wieder mit Freude, wie sie Schritt für Schritt mehr Verantwortung für ihr Leben übernimmt.

Auch wenn mir 1994 das „Abnabeln“ sehr schwer fiel, Verena war ja erst knapp 19 Jahre alt, bin ich heute sehr zufrieden über ihren Schritt in die Selbstständigkeit. Meine Tochter hat ihre Wurzeln in der Lebenshilfe BGL geschlagen. Das habe ich vor fast 24 (!) Jahren geschrieben. Ich kann es kaum fassen!

Und heute? Verena lebt nun schon seit 10 Jahren selbstständig in einer eigenen Wohnung, ohne Betreuung, nur mit Hausnotruf des BRK. Sie arbeitet immer noch in den Pidinger Werkstätten, ist unglaublich selbstbewusst geworden und versteht auch, für sich oder andere (wie z.B. Nachbarn) Hilfe zu holen. Nur wenige Menschen hatten ihr zugetraut – und es auch gefördert – alleine zu leben. Kaum vorstellbar, dass, als Verena noch ein Kind war, ein Arzt in München nach Durchsicht ihrer Befunde meinte, dass sie wohl nicht „schulfähig“ sei!

Wir sollten lernen, weniger auf Defizite eines Menschen zu schauen, sondern mehr auf (vielleicht noch versteckte) Fähigkeiten und: Vorsicht bei voreiligen Prognosen! Die Lebenshilfe BGL hat Verena auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit ein Stück begleitet und gefördert. Meine Tochter und ich sind sehr dankbar dafür.

*Christa Hertelendi,
Vorstandsmitglied der Lebenshilfe BGL e.V.*

Meine Heimat



Mein Name ist Frank Wollersberger.

Ich bin in Leipzig geboren.

Ich bin 54 Jahre alt.

Ich wohne jetzt in Oberteisendorf in der Gruppe 1.

Das Wohnhaus in Oberteisendorf ist jetzt meine Heimat.

Meine Heimat ist auch bei meinen Brüdern.

Meine Brüder wohnen in Bayerisch Gmain.

Dort bin ich alle drei Wochen über das Wochenende.

Ich liebe Oberteisendorf und Bayerisch Gmain.

Ich sehe hier immer die Berge und viel Natur.

Das gefällt mir sehr.

Ich höre auch gern Musik in meinem Zimmer.

Ich liebe die Musik aus dem Radio.

Frank Wollersberger

*mit Unterstützung von Peter Feichtenschlager,
pädagogischer Mitarbeiter Wohnhaus
Oberteisendorf*





Heimat und Familie

Mein Name ist Herbert Riedl.

Ich habe früher in Hammerau in einer Baracke gewohnt.

Das waren Holzhütten.

Extra gebaut für Flüchtlinge.

Das hat mit dem zweiten Weltkrieg zu tun.

In so einer Hütte bin ich auch geboren.

Das war im Jahr 1950.

Meine Eltern waren Vertriebene
und man nannte sie Sudeten-Deutsche.

Ich habe eine Schwester.

Sie ist auch meine gesetzliche Vertreterin.

Mein Bruder ist leider vor zwei Jahren gestorben.

Ich bin auch Onkel und Taufpate.

Ich habe auch Neffen und Nichten.

Das sind die Kinder meiner Geschwister.

Auf einen Neffen habe ich oft aufgepasst.

Früher als der Neffe noch klein war.

Meine Schwester war mir dankbar dafür.

Meine Heimat war lange Zeit Ainring.

Dort habe ich mit meiner Mutter 44 Jahre gewohnt.

Das war meine liebste Heimat.

Meine Lieblingsplätze waren

das Kino in Mitterfelden und Kaufhäuser.

Das Kino gibt es leider schon ganz lange nicht mehr.



Jetzt ist meine Heimat Freilassing.

Seit 22 Jahren lebe ich schon in der Wohngruppe.

In der Schulzeit habe ich auch mal

in München gewohnt.

Dann hatte ich immer wieder Heimweh
nach Mitterfelden und zu meiner Familie.

Ich komme an Weihnachten und zu Geburtstagen
mit der Familie zusammen.

Das ist mir sehr wichtig.

Meine Familie ist jetzt noch meine Schwester,
mein Schwager und mein Neffe und meine Nichte.

Herbert Riedl,

mit Unterstützung von Roland Schroll, Leitung Wohnhaus Freilassing





Nikolaus bei mir Daheim

Ich heiße Christian Ilsanker.

Ich bin in der Stangass aufgewachsen.

Die Stangass ist in der Nähe von Berchtesgaden.

Meine liebsten Tage im Jahr
sind der fünfte und sechste Dezember.

Da ist Nikolaus.

Der Nikolaus ist immer mit seinen Krampussen unterwegs.

Es gibt verschiedene Krampusse.

Es gibt die Butten-mandln.

Die sind immer mit ganz viel Stroh eingebunden.

Die haben auch ganz große Glocken.

Dann gibt es noch die Gangerl.

Die haben ein Gewand aus Fell und kleine Glocken.

Junge Männer aus der Gegend verkleiden sich als Krampusse.

Die Treffen sich in einer Scheune

Direkt neben dem Haus von meiner Mami.

Die Krampusse ziehen sich in der Scheune um.

Dann beten alle zusammen.

Alle sollen wieder gut zurückkommen.

Besonders ist:

- Der Nikolaus zieht sich bei uns daheim um.

Mein Neffe hilft dem Nikolaus beim Umziehen.

Mein Papa hat den Stab vom Nikolaus geschnitzt.



Und meine Mami hat den Stab angemalt.

Nikolaus und Krampusse laufen dann zusammen raus.

Am sechsten Dezember kommen sie dann immer zu mir
und meiner Familie nach Hause.

Drinnen sitze ich mit meiner Familie am Tisch.

Gemeinsam beten wir.

Sind Kinder da.

Dann liest der Nikolaus aus seinem Buch vor.

Meine Eltern und mein Neffe helfen immer.

Deshalb bekommen sie ein „Ehren-Gläut“.

Das heißt:

Der Nikolaus sagt seinen Krampussen:

- Bedankt euch für die Hilfe.

Die Krampusse hüpfen dann immer ganz
lange und fest.

Ihre Glocken läuten dann ganz laut.

Das ist etwas ganz Besonderes.

Danach gehen sie weiter.

Zu den anderen Häusern.

Sie kommen immer erst ganz spät
wieder zurück.

Ich bin da meistens schon im Bett.

Aber wenn ich sie höre, stehe ich wieder auf.

Und schaue zu, wie sie wieder in den Stadl gehen.



*Christian Ilsanker mit Unterstützung von Eva Althammer,
pädagogische Fachkraft, Wohnhaus Oberteisendorf*

Geschwistergeschichten

Maria Lindner, pädagogische Mitarbeiterin im Wohnhaus Adelstetten, im Austausch mit Lea Aicher.

Rund zwei Millionen Menschen leben laut Schätzungen in Deutschland derzeit mit einer Schwester oder einem Bruder mit Behinderung oder einer schweren chronischen Erkrankung. Geschwister von Menschen mit Behinderungen sind eine bisher kaum in den Blick genommene Angehörigengruppe. Dabei werden häufig viele Lebensbereiche durch das Aufwachsen in einer solchen Geschwisterkonstellation beeinflusst. Wenn Kinder einen Bruder oder eine Schwester mit Behinderung haben, prägt das oft ihr ganzes Leben. Die außergewöhnlichen Erfahrungen können neue Blickwinkel entstehen lassen, das Leben bereichern und das Verantwortungsbewusstsein gegenüber anderen Menschen stärken. Oft sind aber auch Einschränkungen für die gesamte Familie damit verbunden.

Lea Aicher, die Schwester einer Bewohnerin des Wohnhauses Adelstetten, spricht authentisch über ihre Erfahrungen und gibt uns Einblicke in ihren Lebensbereich als Clara's große Schwester:

„Als Clara's Schwester hatte ich immer schon eine ganz besondere Beziehung zu ihr. Vielleicht weil wir doch in einer Altersspanne sind, ich nicht die Mama-rolle hatte; sondern irgendetwas dazwischen. Ich habe das Gefühl, dass ich oft besser zu ihr durchkam als andere. Ruhe zu bewahren war in den meisten Situationen das Wichtigste. Das war aber nicht immer einfach. Ich glaube, für mich war das oft nur möglich, weil ich nicht durchgehend auf sie aufpassen musste und mit frischer Energie reingehen konnte.“

Clara hat unser ganzes Familienleben beeinflusst: Unsere Urlaubsziele oder wann ich mich zu Hause in welchem Zimmer aufhalten konnte. Als Schulkind ging ich nach 17 Uhr mit meinen Schulsachen aus

*dem Wohnzimmer in mein Zimmer, sonst hätte Clara meine Hefte in Beschlag genommen. Am Wochenende habe ich meine Treffen mit Freund*innen so gelegt, dass ich nachmittags eine Stunde auf Clara aufpassen konnte, damit meine Eltern wenigstens mal kurz zusammen raus konnten. Als ich ins Auslandssemester ging hatte ich häufig ein schlechtes Gewissen, meine Familie allein mit ihr zu lassen; besonders als dann Corona kam.*

Ich erinnere mich noch sehr gut an Claras ersten epileptischen Anfall, der einer der schlimmsten Momente in meinem Leben war. Trotzdem hatte ich es in diesem Moment geschafft einen einigermaßen klaren Kopf zu bewahren. Nachdem Clara mit dem Krankenwagen geholt wurde, hat mich Papa in die Schule gefahren - direkt zur Chemie Kurzarbeit. Ich weiß wirklich nicht wie, aber ich habe es geschafft.

Viele haben mich gefragt, ob ich eine zweite Rolle hinter Clara einnehmen musste, aber das war nie der Fall. Auch für mich steht Clara immer an erster Stelle und auch deshalb habe ich mich nie hintenangestellt gefühlt. Eine Bekannte meinte mal zu mir, Familien mit Menschen mit Behinderung haben einen ganz besonderen Zusammenhalt. Und es stimmt, dass Clara uns auf eine ganz besondere Weise zusammenschweißt, ich hatte immer ein Grundvertrauen, dass wir in Bezug auf Clara alle zusammenarbeiten.“

Angebot der Lebenshilfe für Geschwister

Das GeschwisterNetz der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. www.geschwisternetz.de
Circa 700 Geschwister von Menschen mit Behinderung nutzen bereits das kostenlose digitale Netzwerk der Lebenshilfe. Das GeschwisterNetz ist ein geschütztes Online Forum, in dem Geschwister von Menschen mit Behinderung Erfahrungen austauschen können. Die Nutzerinnen und Nutzer können

sich Rat und Hilfe von anderen Geschwistern holen, schöne und herausfordernde Momente miteinander teilen oder auch regionale Treffen organisieren.

Maria Lindner, pädagogische Mitarbeiterin, Wohnhaus Adelstetten

Meine Schwester



Es gibt etwa 2 Millionen Menschen mit einer Schwester oder einen Bruder mit Behinderung.

Geschwister sind oft sehr wichtig im Leben von behinderten Menschen. Deshalb soll die Gesellschaft sie mehr beachten. Oft machen sie das Zusammenleben in der Familie stärker und enger. Aber es gibt auch Einschränkungen.

Lea Aicher ist die große Schwester von Clara.

Clara ist Bewohnerin in Adelstetten.

Lea Aicher spricht vom Familienleben mit Clara.

Sie sagt:

- **Das Leben mit Clara war manchmal auch schwer.**
- **Ich musste auf Clara aufpassen.**
- **Ich konnte das sehr gut.**
- **Aber vielleicht deshalb, weil ich nicht immer auf Clara aufpassen musste.**
- **Für meine Eltern und für mich steht Clara immer an erster Stelle.**
- **Aber ich stehe nicht an zweiter Stelle.**



Klara und Rupert haben zwei „Dahoam“

Klara und Rupert sind Geschwister.

Sie wohnen im Wohnhaus Oberteisendorf.

Klara und Rupert erzählen von ihrem Zuhause.

Und von ihrer Familie.

Früher haben sie in Laufen gewohnt.

Sie waren in Laufen im Kinder-garten.

Und in der Schule.

Willi, Sepp und Franz sind

ihre Geschwister.

Sie hatten eine schöne Kindheit.



So hat ihr Alltag in Laufen ausgesehen

Laufen

Klara hilft ihrer Mutter im Haushalt.
Und arbeitet in Freilassing.
In einem Gasthaus.
In der Küche
und in den Gäste-zimmern.
Klara pflegt ihre Mutter.

Rupert hilft seinem Vater
in der Land-wirtschaft.
Sie haben 10 Kühe.
Rupert arbeitet auch
in einer Meter-stab-fabrik.
Später arbeitet Rupert
in einer Kelterei. An der Obstpresse.



Klara und Rupert ziehen im Jahr 2011 in das Wohnhaus Oberteisendorf.

Rupert wartet jeden Tag sehnsüchtig im Wohnhaus
bis Klara nach Hause kommt.

Klara und Rupert verbringen gerne zusammen die Mittags-ruhe.

Sie fahren gerne nach Laufen an Feier-tagen.

Und zu Familien-festen.

Sie haben zwei „Dahoam“

Laufen und Oberteisendorf.

Sie fühlen sich in Laufen und in Oberteisendorf zu Hause.

Klara Hollinger und Rupert Hollinger

So sieht ihr Alltag jetzt in Oberteisendorf aus

Oberteisendorf Seit 2011

Klara arbeitet in der PWLH.
In der Küche.
Im Wohnhaus kocht Klara
2 Mal in der Woche.
Klara deckt den Tisch
und kocht Kaffee.
Ihre Hobbys sind:

- Malen
- Volks-musik hören
- und Ausflüge machen

Klara geht oft zum Turnen.
Und zur Massage.

Rupert arbeitet in der PWLH.
In der Verpackung.
Bis er in die Rente geht.
Im Wohnhaus sucht Rupert
das Essen aus
und schneidet das Gemüse.
Seine Hobbys sind:

- TV schauen
- Fußball



Meine Heimat ist Hammerau

Tine wohnt schon 28 Jahre in Oberteisendorf.

Aber sie sagt:

- Im Wohnheim wohne ich.
- Aber zu Hause bin ich in Hammerau.
- Da gehöre ich hin.
- Heimat ist wo ich herkomme und aufgewachsen bin.
- Mit der Familie und den Tieren.

Tine ist Tante und spielt gerne mit den Neffen und Nichten.

Früher bei ihr zu Hause war es immer sehr lustig.

Sie erinnert sich gerne an große Feste.

Zum Beispiel:

- die goldene Hochzeit der Eltern
- oder die Taufen

Ab und zu ist sie zu Hause.

Dann ist sie gerne im Wald.

Es gibt im Herbst viele Pilze.

Und sie kann Rehe und Hasen sehen.

Im Garten kümmert sie sich um die Pflanzen und die Tiere.

Sie ist auch früher mit der Mutter einkaufen gegangen.

- Zum Bäcker.
- Zum Kramer.
- Oder zum Metzger.

Leider gibt es die Geschäfte nicht mehr.

Beim Nachbarn haben sie oft Gemüse geholt.

Heimweh hat sie nicht.

Aber sie möchte ganz oft nach Hause zu ihrer Familie.

„Dahoam is Dahoam“

Tine wohnt seit 1994 in Oberteisendorf, aber zu Hause ist sie in Hammerau wie sie sagt: „Da gehöre ich hin“.

Wenn sie zu Hause ist, verbringt sie gerne Zeit im Wald. Dort gibt es im Herbst viele Pilze und man kann Rehe und Hasen sehen.

Sie ist Tante und spielt für ihr Leben gerne mit Neffen und Nichten, wenn sie auf Besuch kommen.

Im Garten kümmert sie sich um die Pflanzen und Tiere.

Bei ihr zu Hause ging es immer lustig zu, einmal hat sie ihren Onkel aus Versehen in der Holzhütte eingesperrt. Aber auch sie selbst wurde versehentlich von der Mutter im Hühnerstall eingesperrt.

Früher ging sie mit der Mutter gerne zum Kramer, Bäcker und Metzger. Doch all diese Geschäfte gibt es leider nicht mehr.

Auch an die goldene Hochzeit ihrer Eltern und den vielen Taufen und damit verbundenen Festen erinnert sie sich sehr gerne.

Beim Nachbarn haben sie oft Gemüse geholt.

Heimweh hat sie eigentlich nie, aber sie möchte immer wieder nach Hause zu ihrem Vater fahren, solange das noch möglich ist.



Beim Erzählen leuchten ihre Augen und wir müssen über viele Geschichten lachen.

Sie sagt: „Im Wohnheim wohne ich, aber zu Hause bin ich in Hammerau“.

Sie sagt: „Heimat ist wo ich herkomme und mit meiner Familie und den Tieren aufgewachsen bin.“

*Erzählt von Tine Krug,
aufgeschrieben von Oli Pertl,
pädagogische Fachkraft, Wohnhaus Oberteisendorf*

Außerdem ist es für sie ein Ort, ein Gefühl und vor allen Dingen die Menschen.



Berchtesgaden – meine Heimat

Markus Landthaler ist in Berchtesgaden geboren.

Er ist in der Ramsau aufgewachsen.

Jetzt wohnt er im Wohnhaus der Lebenshilfe.

In Berchtesgaden.

Bojan Hufnagl hat ein Interview mit ihm gemacht.

Hufnagl: Hallo Markus.

Darf ich dir ein paar Fragen zu deiner Heimat stellen?

Landthaler: Na klar!

Hufnagl: Warum ist für dich Berchtesgaden Heimat?

Landthaler: Berchtesgaden ist nah an der Ramsau.

Vom Wohnhaus Berchtesgaden ist es nicht weit in die Ramsau.

In der Ramsau habe ich eine kleine Wohnung.

Diese Wohnung hat keine Küche.

Das finde ich nicht schlimm.

Mein Papa kocht immer für uns.

Hufnagl: Warum magst du deine Heimat?

Landthaler: In der Ramsau bin ich aufgewachsen.

Ich kann leicht mit dem Bus in die Ramsau fahren.

Ich kann den Plan ohne Hilfe lesen.

Ich kenne mich in Berchtesgaden sehr gut aus.



Ich kenne in Berchtesgaden viele schöne Orte.

An diese Orte fahre ich mit meinem Fahrrad.

In Berchtesgaden kann ich so sein, wie ich bin.

Hufnagl: Was machst du, wenn du etwas Anderes sehen möchtest?

Landthaler: Im Wohnhaus Berchtesgaden sind viele Mitarbeiter.

Ich frage die Mitarbeiter vom Wohnhaus.

Dann bekomme ich Hilfe.

Hufnagl: Wie wird dir dabei geholfen?

Landthaler: Letztes Jahr wollte ich nach Salzburg fahren.

Ich wollte in Salzburg eine Messe besuchen.

Wir haben uns vor den Computer gesetzt.

Im Internet haben wir nach Bussen

von Berchtesgaden nach Salzburg gesucht.

Wir haben die Buslinie ausgedruckt.

Der Fahrer im Bus hat alle Haltestellen durchgesagt.

Deshalb konnte ich an der richtigen Bushaltestelle aussteigen.

Ich habe das Gebäude mit der Messe sofort gefunden.

Hufnagl: Ich bedanke mich für deine Zeit und wünsche dir noch einen schönen Tag.

Landthaler: Danke.

Das wünsche ich dir auch.

Bojan Hufnagl,

pädagogische Fachkraft Wohnhaus Berchtesgaden

Führerschein bestanden

Anton Mayr hat einen Führerschein gemacht. Olivia Schnell interviewte ihn zu diesem Thema.

Servus Anton, du möchtest gerne über deinen Führerschein berichten, welchen hast du denn gemacht?

Den „AM“ hab' ich gemacht, Ende September letztes Jahr.

Und wie lange hat das gedauert?

Also bis zur Genehmigung: 2 Jahre! Das war so schwierig. Aber dann eigentlich 1 Jahr.

Was war schwierig?

Eine Fahrschule zu finden, die das mit mir macht und das passende Fahrzeug hatte. Weil ich mit den Füßen vom Roller nicht runter gekommen bin...das war den meisten Fahrschulen zu gefährlich. Dann hab' ich mir Plateau-Schuhe besorgt, da bin ich dann runter gekommen vom Roller, aber auch das wollte keiner mit mir machen. Aber dann hab' ich eine Fahrschule in Freilassing gefunden, die hatte Erbarmen mit mir (lacht)! Als ich dem Fahrlehrer meine Geschichte erzählt hatte, hat der gesagt: „Das ziehen wir jetzt durch!“ (lacht). Schwierig war auch das mit den Augen; wegen meiner Fehlsichtigkeit musste ich extra für den Führerschein zu einer Augenuntersuchung nach Rosenheim!

Hast du auf den Führerschein gespart?

Ja, schon, so ein halbes Jahr bis Jahr. Am Ende musste ich alles auf einmal zahlen, das war dann auch erst wieder etwas schwierig.

Hast du eigentlich schon ein Fahrzeug?

Nein, noch nicht.

Was möchtest du denn für ein Fahrzeug?

Eine Ape von Piaggio. Das ist wie ein Auto auf 3 Reifen, wie so ein Pizza-Taxi-Fahrzeug, am besten in dunkelblau. Oder auch so ein Leichtkraft-Auto.

Wow, das hört sich toll an. Das heißt, du sparst auf dein Traum-Fahrzeug! Was hältst du davon, wenn wir den Leser*innen ein Bild davon zeigen, damit sie sich besser vorstellen können, wie dein Traum aussieht?

Ja super, gerne (lacht)!

Wo möchtest du denn dann so hinfahren, wofür möchtest du die Ape nutzen?

Zur Arbeit, für Ausflüge, aber auch zum Transport von größeren Einkäufen und so.

Vielen Dank für das Interview, Anton!

Bitte, gerne!

*Olivia Schnell,
Sozialdienst, PWLH*



**Werkstatt ist für mich mehr als ein Job.
Werkstatt bedeutet für mich so etwas wie Familie
wo ich meine Hilfe für andere einbringen kann.**

Günther Lippert
Mitarbeiter in der D6



#MehralseinJob

werkstatt-ist-mehr.de



Special Olympic Winter-spiele

Wir waren diesen Januar in Bad Tölz.

Dort waren Wett-kämpfe.

Die Wett-kämpfe heißen Special Olympics.

Wir haben mit „Eis-stöcken“
gegen andere Mannschaften gespielt.

Dieser Sport heißt Asphalt-stock-schießen.

Die Wett-kämpfe waren in einer Halle auf Stein-boden.

Viele Mannschaften waren da.

Auch aus Österreich.

Wir waren neun Wett-kämpfer.

Wir hatten 2 Mannschaften.

Wir haben auch Medaillen gewonnen.

Wir trainieren weiter für neue Wett-kämpfe.

Für das nächste Jahr.

Da fahren wir dann nach Thüringen.



Winterspiele der Special Olympics in Bayern

Erfolgreiche Teilnahme der Athleten der Lebenshilfe BGL e.V. an den Special Olympics Winterspielen Bayern in Bad Tölz.

Vom 23.01. bis 26.01.2023 fanden die Spiele in Bad Tölz statt.

Die LH BGL nahm mit neun Athleten in der Sportart Stocksport teil. Trainiert wurden die Athleten vom EC Feldkirchen. Hier gilt der Dank besonders den beiden Trainern Sepp Kluba und Fritz Lorber und der ganzen Vorstandschaft für die Bereitstellung ihrer Halle. Des Weiteren gilt der Dank den Pidinger Werkstätten für die Freistellung der Athleten zum Wettbewerb und den Sponsoren für die neue Trainingsbekleidung.

Martin Aschauer errang im harten fairen Wettkampf in den Einzelwettbewerben eine Goldmedaille Marcus Mayr, Holger Greif und Paul Wembacher errangen jeweils eine Bronzemedaille.

Im Mannschafts Wettbewerb mussten sich die Wett-kämpfer mit zwei fünften Plätzen zufriedengeben. Die Konkurrenz war sehr hart. Die Ergebnisse sehr knapp und die österreichischen Teilnehmer fast übermächtig.

Jedoch stellten alle Beteiligten fest, dass diese Woche dem Miteinander diene. Es wurden Freundschaften geschlossen und gegenseitig Einladungen für weitere Freundschaftswettkämpfe ausgesprochen. So soll bereits im Juli 2023 einer beim EC Feldkirchen stattfinden.

Zurzeit findet ein sehr intensives Training in der Halle des EC Feldkirchen statt. Nachdem wir die Gegner von den nationalen Winterspielen für 2024 nun kennengelernt haben, ist der Trainingsehrgeiz sehr groß und wir trainieren hart. Wir spielen auch gegen Mannschaften des Vereins, oder wir bilden gemischte Mannschaften, die gegeneinander spielen. Hier wird Inklusion gelebt.

Dies alles dient der Vorbereitung zu den nächsten nationalen Winterspielen, die im Januar 2024 in Oberhof in Thüringen stattfinden werden.

*Thomas Küblbeck,
Bereichleitung Offene Hilfen*



v.l.: Hans-Georg Resch, Marcus Mayr, Bernhard Zweimüller, Martin Aschauer, Holger Greif, Hans Froschmeier, Thomas Schönleitner, Paul Wembach, nicht im Bild: Josef Moderegger und die Trainer Sepp Kluba und Fritz Lorber



Fasching in der Förderstätte

Am Unsinnigen Donnerstag feiert die Förder-stätte Fasching.

Das ist jedes Jahr so.

Wegen Corona ist die Feier 2 Mal ausgefallen.

Deshalb war die Feier dieses Jahr sehr lustig.

Zum Essen hat es Leber-käse und Krapfen gegeben.

Die Metzgerei Spitzauer hat uns
den Leber-käse geschenkt.

Wir sagen Danke!



Lisa Soyter, Leitung Förderstätte



Sebastian Schelbert, Franziska Bartl, Anna-Lena Kosak, Barbara Bräu



Milch holen in Thundorf

Ich bin der Josef Staller.

In Thundorf gibt es eine Tages-stätte.

Ich bin Rentner.

Deshalb bin ich dort:

- am Dienstag
- Mittwoch
- Donnerstag.

Es gefällt mir gut.

Ich wohne im Wohnhaus Marzoll.

Ich hole manchmal Milch für die Bewohner.

Sonst macht das der Herbert Riedl.

Die Milch kommt vom Bauern.

Josef Staller mit Chrissi Horn



Josef Staller



Susannes Kunst!

Susanne Kurek wohnt seit 20 Jahren in der WG-Marzoll.

Sie hat ein Hobby.

Viele kennen es schon.

Susanne schreibt gerne Gedichte.

Gedichte für bestimmte Jahreszeiten:

- im Frühling Frühlingsgedichte
- im Herbst Herbstgedichte

Susanne macht im Sommer Pause!

Susanne schreibt Gedichte für:

- Geburtstage
- Weihnachten
- und Ostern

Sie schreibt auch Gedichte für uns Betreuer.

Und Gedichte für das Mittendrin.

Dafür sagen wir:

- danke Susanne

Susanne malt manchmal Blumen und Bäume zu den Gedichten.

Trudi Macho,

pädagogische Fachkraft, Wohnhaus Marzoll



Für Mittendrin!

Frühling!

Wenn die Vögerl iaz singan,
und an Frialing mitgringan
weit am See hinten,
werz sicher Bleamerl finden.

Von Euerer lieben Susi,
Wohngruppe Marzoll!

Unterstützte Kommunikation



Angela Ismayr, pädagogische Fachkraft in der Förderstätte Anger ist Mitglied im Arbeitskreis Unterstützte Kommunikation.

Sie sagt:

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten der Interaktion zwischen den Menschen, außer der Lautsprache. Dabei hilft uns die Unterstützte Kommunikation mit ihren sehr vielen individuellen Möglichkeiten.



Resi und der Talker

Ich heiße Chrissi Horn.

Ich arbeite im Wohnhaus Thundorf.

Ich bin in dem Arbeitskreis Unterstützte Kommunikation.

Kommunikation heißt:

- Das Austauschen von Infos.
- Zum Beispiel:
- Mit Sprechen oder mit Bildern

Was machen wir in diesem Arbeitskreis?

Wir helfen Menschen mit diesen

Problemen:

- Probleme beim Sprechen
- Probleme beim Verstehen

Hier habe ich ein Beispiel:

Resi Mösenlechner ist eine Bewohnerin in Thundorf.

Resi spricht sehr leise.

Aber Resi will immer viel erzählen.



Deshalb habe ich für Resi einen Talker gekauft.

Resi und die Betreuer haben viel Spaß beim Besprechen.

Resi spricht jetzt schon viel besser.

Chrissi Horn, Gruppenleitung Wohnhaus Thundorf



Eva und die Pläne

Ich heiße Eva Althammer.

Ich arbeite im Wohnheim Oberteisendorf.

In der Gruppe 2.

Hier gibt es viele Pläne.

Die Pläne helfen den Bewohnern.

Zum Beispiel:

- Wer hat morgen Dienst?
- Muss ich morgen Duschen?
- Welche Termine habe ich nächste Woche?

Es gibt viele verschiedene Pläne.

Die Bewohner müssen dabei überlegen:

- Was ist wichtig für mich?
- Was will ich wissen?



Wochenplan für die Gruppe

Willst du auch einen eigenen Plan?

Deine Betreuer können dir bei einem Plan helfen.

Habt Ihr noch Fragen?

Dann könnt Ihr mich auch anrufen.

Oder eine E-Mail schreiben.

Eva Althammer, Gruppenleitung Gruppe 3, Wohnhaus Oberteisendorf

Ein Freiwilliger stellt sich vor

Adrian Frauenlob

20 Jahre aus Aufham
arbeitet im Wohnhaus Adelstetten, Gruppe 2

Hobbies: Judo, Kickboxen, Videospiele

Warum machst du den Freiwilligendienst?

Nach meinem Schulabschluss wollte ich viele neue Erfahrungen sammeln. Deshalb habe ich mein FSJ in der Lebenshilfe begonnen. Ich durfte viele verschiedene, interessante Menschen kennen- und verstehen lernen. Es macht mir Freude täglich mit diesen Menschen zusammen zu arbeiten.







Malteser
...weil Nähe zählt.

Wir helfen...

- ✓ **Individuelle Fahrdienste**
z.B. bei außergewöhnlicher Gehbehinderung (Mobilitätshilfe), auch bei geistiger Behinderung möglich
- ✓ **Menüservice**
hochwertige Menüs in großer Auswahl
- ✓ **Mobile Soziale Dienste**
Begleitung, Betreuung, Hilfen im Alltag – für Pflegebedürftige über Pflegeentlastungsbetrag (§ 45a SGB XI)
- ✓ **Hausnotruf – Sicherheit zuhause**
Hilfe auf Knopfdruck, auch mit Epilepsie-Matten u.a.
- ✓ **Individualbegleitung – in Schule/Kita**
Hilfe bei bestehender oder drohender Behinderung

Erste-Hilfe-Ausbildung | Freiwilligendienst (FSJ/BFD)
Katastrophenschutz | Rettungshundestaffel | Schulsanitätsdienst
Besuchsdienst mit Hund | Auslandshilfe

Malteser Hilfsdienst ☒ Teisendorfer Straße 8, 83435 Bad Reichenhall
☒ malteser.badreichenhall@malteser.org ☒ www.malteser-bgl.de ☎ **08651 – 762 60 70**

Bitte helfen Sie uns, Menschen im Berchtesgadener Land zu helfen:
♥ durch Ihre Mitarbeit, z.B. auf 520-Euro-Basis ♥ durch eine Spende: Malteser Hilfsdienst e.V., IBAN: DE34 3706 0120 1201 2136 45

Mach mit beim Reiten

Einmal die Woche, nur außerhalb der Schulferien, findet das Reitangebot der Lebenshilfe BGL e. V. auf einem Reiterhof in der Nähe von Teisendorf statt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene nutzen dieses Freizeitangebot.

Wir suchen Helferinnen und Helfer, die regelmäßig oder nur ab und zu mit dabei sein möchten. Freitag von 8:30-12:00 Uhr, Reitkenntnisse oder Erfahrung mit Pferden sind nicht erforderlich, oder von 12:45 - 15:45 Uhr, Erfahrung im Umgang mit Pferden von Vorteil (z.B. Führen, Langzügel, Hilfestellung am Pferd usw.)

Wir freuen uns über einen Anruf oder eine E-Mail

☎ +49 (0) 8654 / 30 93 93 8
☎ +49 (0) 8666 / 98 82 0
✉ info@lebenshilfe-bgl.de

Wir bieten Einarbeitung und Begleitung durch Fachkräfte, eine Aufwandsentschädigung und Fortbildungen.



Wie Sie uns erreichen

GESCHÄFTSSTELLE ZENTRALE VERWALTUNG OBERTSEISENDORF

Zentrale Verwaltung	Tel. 08666 / 98 82-0
Dieter Schroll, Geschäftsführung	Tel. 08666 / 98 82-60
Christine Groß, Bereichsleitung Verwaltung	Tel. 08666 / 98 82-62
	Fax 08666 / 98 82-20
Andreas Mayr, EDV	Tel. 08666 / 98 82-58
Ka, pädagogischer Fachdienst	Tel. 08666 / 98 82-81
Roman Freimuth, Fachdienst Organisation und Qualität	Tel. 08666 / 98 82-82

WOHNEN UND FÖRDERN

Martin Rihl, Bereichsleitung Wohnen und Fördern	Tel. 08666 / 98 82-64
Andrea Inneberger, Einrichtungsleitung Wohnhäuser Oberteisendorf, Thundorf, Adelstetten	Tel. 08654 / 77 37 3-10

Wohnhaus Oberteisendorf

Gruppe 1	Tel. 08666 / 98 82-14
Gruppe 2	Tel. 08666 / 98 82-16
Gruppe 3	Tel. 08666 / 98 82-15
Gruppe 4	Tel. 08666 / 98 82-18

Wohnhaus Thundorf	Tel. 08656 / 71 11
-------------------------	--------------------

Wohnhaus Adelstetten

Gruppe 1	Tel. 08654 / 77 37 3-11
Gruppe 2	Tel. 08654 / 77 37 3-12
Gruppe 3	Tel. 08654 / 77 37 3-13
Gruppe 4	Tel. 08654 / 77 37 3-14

Simon Haberkorn, Einrichtungsleitung, Ambulant Unterstütztes Wohnen, Betreutes Wohnen in Familien

Wohnhäuser Freilassing, Marzoll	Tel. 08654 / 30 96 92 2
---------------------------------------	-------------------------

Wohnhaus Freilassing	Tel. 08654 / 65 01 40
----------------------------	-----------------------

Wohnhaus Marzoll	Tel. 08651 / 71 70 00
------------------------	-----------------------

Melanie Sarbalkan, Einrichtungsleitung	Tel. 08652 / 97 53 8-21
--	-------------------------

Wohnhaus Berchtesgaden	Tel. 08652 / 97 53 8-0
------------------------------	------------------------

Förderstätte Anger

Lisa Soyter, Einrichtungsleitung	Tel. 08656 / 98 95 08-0
Gruppe 1	Tel. 08656 / 98 95 08-11
Gruppe 2	Tel. 08656 / 98 95 08-12
Gruppe 3	Tel. 08656 / 98 95 08-13
Gruppe 4	Tel. 08656 / 98 95 08-14
Gruppe 5	Tel. 08656 / 98 95 08-15
Gruppe 6	Tel. 08656 / 98 95 08-16
	Fax 08656 / 98 95 08-30

OFFENE HILFEN, BERATUNG, KURZZEITPFLEGE, ROBA, SPFH, AMBULANTE ISOLIERTE

HEILPÄDAGOGISCHE MASSNAHMEN

Thomas Küblbeck, Bereichsleitung Offene Hilfen	Tel. 08652 / 97 53 8-10
Carina Fembacher, Brigitte Maier-Koch, rOBA	Tel. 08654 / 30 96 93 8
Kurzzeitpflege	Tel. 08666 / 98 82-13

BÜRO FÜR LEICHTE SPRACHE

Reinhold Lay	Tel. 0151 / 12 15 39 65
--------------------	-------------------------

PIDINGER WERKSTÄTTEN GMBH DER LEBENSHILFE BERCHTESGADENER LAND E.V.

Hermann Seeböck, Geschäftsführung	Tel. 08651 / 96 0-0
Christian Wimmer, Leitung Sozialdienst	Tel. 08651 / 96 0-110
Franz Schwangler, Verwaltungsleitung	Tel. 08651 / 96 0-131
Franz Schwangler, Verwaltungsleitung	Tel. 08651 / 96 0-123
E-Mail: info@pwlh.de	Fax 08651 / 96 0-199

Impressum

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT	Dieter Schroll, Geschäftsführer
REDAKTION	Brigitte Maier-Koch, Offene Hilfen Lisa Soyter, Leitung Förderstätte Anger Christine Adelsberger, Team-Assistenz Reinhold Lay, Büro für Leichte Sprache Melanie Meixner, pädagogische Fachkraft Adelstetten
PRÜFGRUPPE LEICHTE SPRACHE LEBENSHILFE BGL	Mike Drögsler, Herbert Riedl, Sandrine Springer, Anja Klein, Sebastian Philipp. Assistenz: Reinhold Lay, Büro für Leichte Sprache
SYMBOL FÜR LEICHTE SPRACHE	Inclusion Europe, Brüssel
KONZEPTION & GESTALTUNG	MATADORA - Concept & Design Dipl. Des. (FH) Mandy Hammer Prastinger Straße 6, 83454 Anger Tel.: +49 (0) 8656 / 20 88 00 3 E-Mail: office@matadora-design.com Web: www.matadora-design.com
DRUCK	Korona Offset Druck GmbH & Co.KG Pommernstraße 10, 83395 Freilassing Tel.: +49 (0) 8654 / 46 10 -0 E-Mail: info@korona-offset.de Web: www.korona-offset.de
AUFLAGE	850 Stück

- Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinungen der Autoren wieder und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.
- Erscheinungsweise zweimal jährlich: Ende Mai & Ende November
- Dieses Heft wird über die Einrichtungen an Eltern und Interessierte verteilt. Gegen Einsendung von 1,80 € in Briefmarken kann es beim Herausgeber angefordert werden.



Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

Holzhausener Straße 13
83317 Teisendorf

Telefon: 08666 9882-0

Telefax: 08666 9882-20

E-Mail: info@lebenshilfe-bgl.de

www.lebenshilfe-bgl.de

www.facebook.com/LebenshilfeBGL



Sparkasse Berchtesgadener Land

IBAN: DE62 7105 0000 0020 3637 01

BIC: BYLADEM1BGL

www.lebenshilfe-bgl.de/stiftung





✓ Digitaldruck
 in Offsetqualität
 ✓ Mailingservice
 ✓ Lettershop

- Grafik & Satz
- Flyer / Broschüren
- Geschäftsausstattungen
- Urkunden / Diplome
- Effektlackierungen
- Wasserzeichen

Otto Marx GmbH



Tel.: +49 (0) 86 54 66 03 0, Web: www.marx-freilassing.de

Die nächste Ausgabe des MITTENDRIN erscheint im Oktober 2023.